

## Konzeption

### Augustinum Wohnstätten

### Neubau Hirschplanallee, Oberschleißheim

#### Inhalt

1. Allgemein Augustinum Wohnstätten .....	2
2. Zielgruppe .....	2
3. Bewohnerbezogene Zielvorstellungen und Teilhabebedarfe.....	3
4. Status und Zukunftsentwicklung mit baulicher Angleichung (AVPfleWoqG).....	4
5. Planungen zum Neubau / Standort Hirschplanallee.....	6
6. Personelle Ausstattung .....	9
7. Zielsetzung .....	9

#### Rechtsträger

Augustinum gemeinnützige GmbH  
Stiftsbogen 74  
81375 München  
Tel.: 089/7098-0  
www.augustinum.de

#### Einrichtung / Betrieb

Augustinum Wohnstätten  
Ratkisstraße 3  
80933 München  
Tel.: 089/312142-0  
www.hpca.de

#### Geschäftsführung

Joachim Gengenbach (Vors.)  
Dr. Matthias Heidler  
Axel Krieg  
Dr. Johannes Rückert

#### Dienststellenleitung

Eva Materna (Pädagogische Gesamtleitung)  
Raphaela Fischnaller (Kaufm. Gesamtleitung)

## 1. Allgemein Augustinum Wohnstätten

In ihren verschiedenen Bereichen unterstützen die pädagogischen Einrichtungen des Augustinum geistig und mehrfach behinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene in allen Lebenssituationen. Die differenzierten Angebote reichen von der ambulanten Frühförderung, der Otto-Steiner-Schule mit heilpädagogischer Tagesstätte, über Arbeits- und Beschäftigungsplätze in Werkstätten und Förderbereich, einer Tagesbetreuung für Senior\*innen sowie den besonderen Wohnformen (ehem. stationär) und dem ambulant begleiteten Wohnen.

Die Augustinum Wohnstätten, mit ihren 15 Standorten im Norden von München und Umland, sind eine Einrichtung der Augustinum gemeinnützigen GmbH als ein diakonischer Träger der Behindertenhilfe. Die Augustinum Wohnstätten begleiten täglich ca. 250 Erwachsene mit primär geistiger oder seelischer oder ggf. zusätzlicher Mehrfachbehinderung (im Sinne des § 2 Abs. 1 SGB IX).

Das Augustinum legt mit den kleineren, in Stadt und Umland integrierten Wohnstätten schon seit der Gründung großen Wert auf ein sehr quartiersnahes und integratives Konzept. Dabei erfahren die Bewohner\*innen in unseren besonderen Wohnformen (ehemals stationäre Einrichtungen für Menschen mit Behinderung) so viel Unterstützung wie nötig, um ihr Leben in größtmöglicher Eigenverantwortung zu gestalten. Unsere Assistenzangebote orientieren sich dabei stets an den jeweiligen Interessen und Möglichkeiten der Bewohner\*innen. In allen Wohnstätten leben Frauen und Männer verschieden Alters zusammen, die in der Regel tagsüber in anerkannten Werkstätten (WfbM), Förderstätten/-bereiche (FöSt) oder Seniorentagesstätten (T-ENE) beschäftigt sind.

So verschieden wie die Menschen, die bei uns wohnen, sind auch die Augustinum Wohnstätten in der Betreuungsintensität, abhängig vom individuellen Hilfebedarf der Bewohner\*innen, ihrer Größe und der individuellen Ausstattung. Die Wohnstätten bieten allesamt Gemeinschaftsräume, Wohn- und Esszimmer, teilweise Hobbyräume sowie Balkone, Terrassen oder Gärten. Alle verfügen über eine günstige Infrastruktur mit kurzen Wegen zu öffentlichen Verkehrsmitteln, Einkaufsmöglichkeiten, Ärzt\*innen, Apotheken, Cafés, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, was die Eigen- bzw. Selbstständigkeit fördert. Wichtig ist uns dabei eine gute Einbindung in das nachbarschaftliche Umfeld.

## 2. Zielgruppe

Die neue Wohnstätte in Oberschleißheim an der Hirschplanallee (*Näheres in Punkt 4 f.*) soll dabei zunächst als Überbrückungsmöglichkeit für drei Wohnstätten des Augustinum dienen, da während der Umbau- bzw. baulichen Angleichungsmaßnahmen die Bewohner\*innen nicht in ihrer eigenen Wohnstätte verbleiben können und deshalb zwingend ausziehen müssen.

Aktuell sehen die Planungen, nach Fertigstellung des Neubaus, zunächst einen Umbau der Augustinum Wohnstätte Georg-Neuhäusler-Weg vor. Nach erfolgtem Umbau soll die St.-Benedikt-Straße folgen (vgl. Abriss mit ebenfalls Neubau), als letztes der Peter-Schuster-Weg.

Der Personenkreis, nachfolgend bezogen auf den Georg-Neuhäusler-Weg (Stand: 24.01.2022), erstreckt sich dabei derzeit auf 28 Bewohner\*innen mit primär geistiger Behinderung (nach gültiger Leistungsvereinbarung gem. § 125 SGB IX mit dem Bezirk Oberbayern).

Neben der wesentlichen geistigen Behinderung können körperliche und/oder seelische Behinderungen und/oder ein Pflegegrad nach SGB XI vorliegen. Nicht aufgenommen können Personen mit einer primär seelischen Behinderung oder Suchterkrankung, einer primär körperlichen Behinderung, einem vorrangigen Pflegebedarf nach SGB XI sowie einem dauerhaften medizinischen Versorgungs- und Überwachungsbedarf. Derzeit besteht keine Tagesstruktur (WTEG) im Georg-Neuhäusler-Weg (im Aufbau).

Die 12 Bewohnerinnen und 16 Bewohner sind im Alter von 26 bis 68 Jahren; vier davon haben einen Rollstuhl bzw. sind auf Gehhilfen angewiesen. Die Hilfebedarfsgruppen (HBG) erstrecken sich von der HBG 2 bis zur HBG 4. Alle arbeiten oder besuchen derzeit tagsüber die Werkstätten, den Förderbereich oder die Seniorentagesstätte:

- Werkstatt-Gänger: 23
- Förderbereich-Gänger: 4
- Seniorentagesstätten-Gänger: 1 (*ehem. WfbM*)

### **3. Bewohnerbezogene Zielvorstellungen und Teilhabebedarfe**

Die Bewohner\*innen wohnen zum überwiegenden Teil seit vielen Jahren in der Wohnstätte Georg-Neuhäusler-Weg. Das gewohnte Lebensumfeld erlaubt ihnen bisher und in Zukunft größtmögliche selbstbestimmte Aktivitäten; bekannte Wege ermöglichen die unkomplizierte Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln und örtlichen Einrichtungen. Die Bewohner\*innen werden die Möglichkeit haben, Fußwege in den Ortskern zurückzulegen oder neu zu erlernen; weniger selbständige Bewohner\*innen erhalten hier die Begleitung und Assistenz in Gruppen- oder Einzelsettings. Auch weniger mobile Bewohner\*innen werden durch die örtliche Nähe zu Werkstatt und Förderbereich mit Assistenz in der Lage sein, den täglichen Arbeitsweg selbständig zu bewältigen. Hiervon erhoffen wir uns eine positive Entwicklung und die Motivation, auch nach der Rückkehr in die Stamm-Wohnstätte eine neu gewonnene Selbständigkeit zu erhalten.

Wichtig ist den Bewohner\*innen vor allem der Anschluss an die gewohnte Infrastruktur, der Zugang zu Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitangeboten, Arzt- und Therapieangeboten, Vereinen, uvm. Der vorübergehende Umzug an einen anderen Standort darf hier möglichst wenig neue Barrieren schaffen, was uns mit dem Neubau am bekannten Standort an der Hirschplanallee gelingt. Die dortigen Umweltfaktoren sind mit dem bisherigen Wohnumfeld vergleichbar und unbedingt förderlich für eine positive Entwicklung der Selbständigkeit. Die Nutzung der ans Gebäude grenzenden Garten- und Waldflächen soll den Bewohner\*innen zur Erholung dienen; sie können hier selbständig oder in Begleitung ihre Freizeit verbringen. Durch die Kontakte zur und in der Stadt Oberschleißheim, wie z. B. gemeinsam organisierte inklusive Angebote mit der Jugendfreizeitstätte Planet „O“ (Oberschleißheim), sind viele Bewohner\*innen bereits gut in Oberschleißheim und den Flächen der Hirschplanallee integriert.

**Die ca. 30 Mitarbeiter\*innen** fördern durch gezielte Trainings die selbständige Lebensführung der Bewohner\*innen konkret dort, wo dies durch einen Umzug notwendig wird.

Bewohner\*innen, denen ein Ortswechsel schwerfällt, werden durch frühzeitiges Bekanntmachen und Zeigen der Umgebung und einfühlsamer Eingewöhnung mit dem Wechsel vertraut gemacht. Grundlage für das Wohlbefinden der Bewohner\*innen bietet vor allen die Sicherheit, dass sich an den grundsätzlichen Betreuungsstrukturen, den Zeiten und Konzepten keine grundlegende Veränderung ergibt.

**Sie werden weiterhin durch das vertraute Personal zu den gewohnten Dienstzeiten versorgt. In der Wohnstätte wird vorwiegend morgens (06:00 bis 09:00 Uhr), am Nachmittag bis zum Abend (16:00 bis 22:00 Uhr) sowie in der Nacht (22:00 bis 06:00 Uhr) betreut. In der Nacht ist sowohl eine Nachtwache (wach) als auch eine Nachtbereitschaft (schlafend) vor Ort. An Wochenenden, Feiertagen, zu Urlaubs- bzw. Schließzeiten der Tagesbereiche sowie bei temporärer Erkrankung der Bewohner\*innen findet eine ganztägige Betreuung statt.**

Die Teilhabebedarfe der Bewohner\*innen sind am Standort Hirschplanallee sehr gut umsetzbar; die Umgebungsfaktoren wirken förderlich auf die Verfolgung der persönlichen Ziele und Bedürfnisse der Bewohner\*innen. Die Mitarbeiter\*innen haben die Möglichkeit, vorhandene individuelle Ziele weiter zu verfolgen.

#### **4. Status und Zukunftsentwicklung mit baulicher Angleichung (AVPfleWoqG)**

Das Augustinum als ganzheitlicher Anbieter und sozialer Dienstleister erfreut sich einer hohen Beliebtheit. Der Münchner Norden inklusive zugehöriger Landkreise sind geprägt als Zuzugsgebiet mit hohem Wachstum in den letzten Jahren, gefolgt von den östlichen Landkreisen mit Ebersberg. Gleichzeitig steigt, auch durch den demographischen Wandel und differenziertere Diagnosen, die Notwendigkeit, zusätzliche (Wohn-)Plätze für Menschen mit Unterstützungsbedarf anzubieten.

Gerade das Wohnen spielt dabei als Grundbedürfnis eines jeden Menschen eine zentrale Rolle. Die Wohnung bietet Schutz und Sicherheit. Im Wohnalltag wird das Bedürfnis nach Achtung und Anerkennung, nach Zugehörigkeit, Kontakt und Kommunikation befriedigt. Günstige soziale Lebens- und Wohnverhältnisse sind gerade für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung eine Voraussetzung zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Diese ermöglichen persönliche Freiräume und Lernmöglichkeiten im Alltag. Das Wohnkonzept der Augustinum Wohnstätten unterstützt dabei die Entwicklung der Persönlichkeit, indem das Lebensumfeld entsprechend gestaltet ist. Über ein differenziertes Wohnangebot ist ein möglichst selbstbestimmtes und selbstständiges Leben als erwachsene Person möglich.

Der Bedarf an die bauliche Gestaltung von besonderen Wohnformen kann dabei, je nachdem welche Behinderung vorliegt, variieren. Entsprechend den Bedürfnissen der aktuellen und zukünftigen Bewohner\*innen, bedürfen – in Anbetracht der demographischen Entwicklung – die besonderen Bedürfnisse älterer, mobilitätseingeschränkter und ggf. pflegebedürftig werdender Menschen mit Behinderung einer zunehmenden Aufmerksamkeit im Rahmen der fachlichen Konzeption sowie der Leistungsvereinbarung.

Aufgrund der Vorgaben gem. der AVPfleWoqG i. V. m. DIN 18040-2 sind allerdings für drei bzw. vier Standorte der Augustinum Wohnstätten bauliche Angleichungen notwendig, um die

Anforderungen zu erfüllen. Die einzelnen Wohnstätten im Landkreis München sind namentlich die Augustinum Wohnstätten:

- Georg-Neuhäusler-Weg 2, 85764 Oberschleißheim (28 Plätze),
- Peter-Schuster-Weg 13, 85716 Unterschleißheim (22 Plätze) und
- St.-Benedikt-Straße 10, 85716 Unterschleißheim (19 Plätze).

Ebenfalls baulich angeglichen werden muss die Augustinum Wohnstätte Freisinger Str. 17, 85764 Oberschleißheim mit 29 Plätzen, wobei hier aktuell davon ausgegangen wird, dass dessen Bewohner\*innen während der Umbaumaßnahmen im Gebäude wohnen bleiben können. Durch die verschärfte Immobilien- und Grundstückssituation im Großraum München ist es allerdings aktuell trotz langfristiger Suche nicht möglich, ein den Anforderungen der Bewohner\*innen und gesetzlichen Vorgaben genügendes Miet- bzw. Kaufobjekt zu finden.

Langfristig soll, nach Abschluss der Umbaumaßnahmen, die (neue) Wohnstätte in Oberschleißheim als eigenständige Wohnstätte mit einer Platzzahlerweiterung der Augustinum Wohnstätten betrieben werden, um der steigenden Nachfrage nach Plätzen in besonderen Wohnformen gerecht zu werden. Die zusätzlichen, neugeschaffenen Plätze sollen dabei für Bewohner\*innen sonstiger bestehender Augustinum Wohnstätten verfügbar sein, z. B. durch sich veränderter Hilfebedarfe, aber auch für neue Bewohner\*innen aus der Umgebung geöffnet werden. Insbesondere ist dabei an Menschen mit Mobilitätseinschränkungen und erhöhtem Pflegebedarf gedacht.

## 5. Planungen zum Neubau / Standort Hirschplanallee

Das Augustinum plant derzeit einen Neubau einer Augustinum Wohnstätte in Oberschleißheim auf dem Gelände der Augustinum Werkstätten und Förderbereiche / Seniorentagesstätte, Hirschplanallee 2, im südwestlichen Teil des Grundstücks<sup>1</sup>.

Der zeitgemäße Neubau soll Platz **für 24 Erwachsene mit geistiger Behinderung** bieten, die auf drei Stockwerke mit je einer Wohngruppe mit eigenständigen Gemeinschaftsräumen verteilt sind. Bei der baulichen Planung werden die baulichen Anforderungen gem. AVPfleWoqG, DIN 18040-2 sowie dem Merkblatt „Technische Empfehlungen für die Planung“ berücksichtigt. Durch die baulichen und örtlichen Gegebenheiten werden die Voraussetzungen für eine hohe Lebenszufriedenheit und eine hohe Wohn- und Lebensqualität für den Einzelnen und die Gemeinschaft geschaffen.

Dementsprechend wird die Wohnstätte vollständig barrierefrei gestaltet sein und ist ausgelegt für insgesamt sechs Rollstuhlfahrer\*innen. Alle Bewohnerzimmer sind als Einzelzimmer ausgelegt und verfügen über einen eigenen Zugang zu Sanitäreinrichtungen (Dusche/WC). Die Zimmer selbst haben keine eigene Küche, vielmehr dienen sie dem Wohnen und Schlafen. Die Kommunikations- und Rufanlage entspricht dem neuesten Standard. Alle Zimmer können selbstverständlich selbst, oder auf Wunsch durch das Augustinum, wunsch- und bedarfsgerecht möbliert werden. Sollte es gewünscht sein, besteht die Möglichkeit des Paarwohnens mittels eines Durchbruchs zwischen den Einzelzimmern.

Ein heller Wohn- und Essbereich mit Zugang zur Terrasse im Erdgeschoss sowie Balkonen im 1. und 2. Obergeschoss steht allen drei Wohngruppen gleichermaßen zur Verfügung, in denen gemeinsam gekocht und gegessen wird sowie differenzierte Freizeit- und

---

<sup>1</sup>Aktuell wird eine Parzellierung des Grundstückes (Flurnummer 144/1) geprüft.

Betreuungsaktivitäten angeboten werden. Die Gruppen sind somit autarke, überschaubare Einheiten und bieten Schutz und Geborgenheit in der Gemeinschaft. Sie ermöglichen gleichzeitig Rückzug und eine selbstständige Lebensführung der Erwachsenen.

In den Stockwerken werden ausreichend Lager- und Abstellräume geschaffen (Speisekammer, Garderobe mit Abstellplatz Rollstühle, Hauswirtschaft, Putzkammer, etc.). In den einzelnen Stockwerken befinden sich die weiteren Funktionsräume. So ist im 1. Obergeschoss das Pflegebad (mit Pflegehubbadewanne) angeordnet; im 2. Obergeschoss der Therapieraum. Das Zimmer für die übergreifende Nachtbereitschaft befindet sich im Keller. Jedes Stockwerk verfügt über eine eigene Fäkalienspüle. Im Kellergeschoss sowie im 1. Obergeschoss befindet sich jeweils ein Besucher-WC; im Kellergeschoss befindet sich ein barrierefreies Besucher-WC. Weitere Funktionsräume, wie z.B. Lagerfläche für die Bewohner\*innen und die Wäscheversorgung befinden sich ebenfalls im Kellergeschoss.

Die Wohnstätte ist von einem schönen, weitläufigen Garten umgeben, der weiter rollstuhlgerecht ausgebaut werden soll. Ziel soll es sein, durch die entsprechende Gartengestaltung wie bspw. Ruheplätze im schattigen Grün eine Situation zu schaffen, die gerne zum Verweilen einlädt. Durch die getrennten Zufahrten zu den Augustinum Wohnstätten sowie den Augustinum Werkstätten ist die Möglichkeit der räumlichen Trennung zwischen Arbeit und Wohnen gegeben, gleichwohl sind kurze Wege von und zur Arbeit sichergestellt. Dies reduziert anfallende Fahrtwege mit Personenbeförderern, was wiederum das Stressniveau senkt und die Lebensqualität erhöht.

Der Standort selbst ist sehr gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in nur wenigen Gehminuten zu erreichen (S-Bahn, Linie S1 und Bus). Einkaufsmöglichkeiten und Cafés (z.B. HIT-Supermarkt, Bäckerei Kistenpfennig) sowie Freizeitangebote sind ebenfalls fußläufig leicht zu erreichen.

## **6. Nachhaltigkeit**

### **6.1 Pädagogik:**

Die globale Entwicklung hinsichtlich einer stetig wachsenden Weltbevölkerung bei gleichzeitig begrenzten Ressourcen wirft auch in der Assistenz, Betreuung und Versorgung von Menschen mit Behinderung die Frage auf, wie zukünftig der Lebensbedarf von neun Milliarden Menschen gedeckt und die Partizipation aller Menschen sichergestellt werden kann. Hier ist zu beachten, dass bereits ausschließlich der Konsum der privaten Haushalte für mehr als ein Viertel aller Treibhausgasemissionen in Deutschland verantwortlich ist.

Derzeit liegt es allein an individuellen Vorgaben des Leistungserbringers und den Mitarbeiter\*innen, Nachhaltigkeit im Alltag zu leben. Nachvollziehbarkeit und Teilhabe ist hier nicht immer und ausreichend für die Bewohner\*innen gegeben. Gelingen kann ein Kulturwandel hin zu nachhaltigem Wohnen jedoch nur mit der Beteiligung der Hauptpersonen, nämlich der Bewohner\*innen mit Behinderung.

In einer Wohnstätte für 24 Bewohner\*innen, die aufgrund ihrer Größe und gesetzlichen Bestimmungen einen deutlich erhöhten Konsum- und Energiebedarf abdecken muss, liegt hier folglich ein großes Potential zur Verringerung der Umweltbelastung und einer nachhaltigen Lebensweise. Für Menschen mit Behinderung, die als Teil der Gesellschaft auch

Verantwortung für diese tragen, sind deshalb die Heranführung und Diskussion um unsere Lebensstile und um unsere Verantwortung auch beim Thema Nachhaltigkeit unerlässlich. Sie sind in ihrer Rolle als Verbraucher\*innen wesentlich und können dauerhaft mithelfen, durch eigene Verhaltensänderungen die Umweltbelastung stark zu reduzieren. Sparsames Heizen, richtiges Lüften, Vermeidung von Müll und nachhaltiger Konsum sind dabei nur einige Beispiele für Bereiche möglicher Verhaltensoptimierungen.

Diese bedürfen einer Aufklärung und Hinführung zum Thema Nachhaltigkeit. Das Personal muss befähigt werden, die Bewohner\*innen zu informieren und zu schulen. Ziel ist es, ein Bewusstsein für die Effekte und Folgen von Konsum und Verbrauch von Energie zu schaffen, ohne die Selbstbestimmung der\*des Einzelnen einzuschränken. Zusammenhänge zwischen Konsum, Energieverbrauch und den Folgen des eigenen Verhaltens („Ökologischer Fußabdruck“) müssen nachvollziehbar und sichtbar gemacht werden. Den Mitarbeiter\*innen als Bildungsmoderator\*innen obliegt hier die Aufgabe, den Bewohner\*innen fortlaufend Angebote für eine nachhaltige Lebensweise zu unterbreiten und sie für eine Übernahme von Eigenverantwortung zu gewinnen. Sie fördern die Umsetzung von nachhaltigen Maßnahmen, die die Menschen mit Behinderung konkret beteiligen.

Als Multiplikator\*innen soll interessierten Bewohner\*innen die Möglichkeit gegeben werden, die Bewohnerschaft zu motivieren und die verantwortliche Rolle von Beauftragten für verschiedene Nachhaltigkeitsthemen zu übernehmen. So müssen dementsprechend Maßnahmen erarbeitet werden, die für alle Bewohner\*innen barrierefrei zugänglich sind. Beispiele hierfür sind die Visualisierung von Thermostateinstellungen, Hinweise zum energieeffizienten Lüften und Heizen, dem Verbrauch von Konsumgütern uvm. Unter Zuhilfenahme von Symbolen und unterstützter Kommunikation wird allen Bewohner\*innen der Zugang zu Informationen und Beteiligung ermöglicht. Bewohner\*innen werden als Beauftragte verschiedene Themen in der Bewohnerschaft vorantreiben und die Umsetzung verantwortlich in Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter\*innen übernehmen.

#### 6.1 Bauweise:

Nachhaltige Elemente bringen die Bauweise in Einklang mit den 3 Säulen der Nachhaltigkeit Ökologie (Umwelt), Ökonomie (Wirtschaftlichkeit) und Soziales / Funktionales. Ziel ist eine zukunfts- / generationengerechte Lösung zu finden, die wirtschaftlich alle funktionalen Qualitäten erfüllt, zum Wohlbefinden des Menschen beiträgt und dabei umwelt- und klimagerecht den Verbrauch von Ressourcen, sowie negative Einflüsse minimiert. Das Energiekonzept trägt maßgeblich zur Einhaltung des Effizienzhaus 40 bei, sowie zur Erreichung der Zielwerte der Ökobilanz nach dem QNG (Qualitätssiegel Nachhaltiger Gebäude).

Daneben ist ein Hauptziel der nachhaltigen Bauweise gesunde, ökologische Materialien zu verwenden. Dies wird ebenfalls in dem QNG Standard definiert. Die Basis aller Überlegungen im nachhaltigen Planen und Bauen ist der lebenszyklusorientierte Ansatz. Dies bedeutet, dass nicht nur die Herstellung, sondern auch die Nutzungsphase und ein End-of-live Szenario betrachtet werden.

Im QNG sind für den Wohnungsbau 4 Anforderungen im öffentlichen Interesse definiert:

- Ökobilanz und Primärenergiebedarf,
- Schadstoffvermeidung in Baumaterialien,
- Barrierefreiheit und

- Nachhaltige Beschaffung (von Holzwerkstoffen).

Daneben sind Recycling und Rückbaukonzept, Stichwort Kreislaufgerechtes Bauen und Urban Mining, wesentlicher Bestandteil einer zukunftsgerechten Bauweise.

## **7. Personelle Ausstattung**

Die Mitarbeiter\*innen arbeiten auf der Grundlage christlicher und ökumenischer Werte, sowie religiöser Toleranz und verfügen über pädagogische und pflegerisch-medizinische Qualifikationen. Die Teams bestehen aus Sozialpädagog\*innen, Erzieher\*innen, Heilerziehungspfleger\*innen, Gesundheits- und Krankenpfleger\*innen, Altenpfleger\*innen, Mitarbeiter\*innen vergleichbarer Ausbildung sowie angelernten Helfer\*innen. Sie werden von Praktikant\*innen, Mitarbeiter\*innen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und im Bundesfreiwilligendienst (BFD) sowie von Hauswirtschafts- und Reinigungskräften unterstützt.

## **8. Zielsetzung**

Ziel ist es, die Folgen der Behinderung durch entsprechende Förder- und Betreuungsangebote und durch geeignete bauliche Rahmenbedingungen zu kompensieren. Den Bewohner\*innen soll dabei die Eingliederung in die Gesellschaft sowie die Teilnahme an ihr in größtmöglicher Eigenständigkeit ermöglicht und erleichtert werden. Dabei ist auf ein ausgewogenes Verhältnis von Förderung und Forderung, Erholung und Wohlbefinden zu achten. Der Abbau von hinderlichen Umweltbarrieren, insbesondere baulicher Natur, trägt dabei wesentlich dazu bei.